

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

18.11.2013 - 19:12 Uhr

Selber putzen macht schlau

Die Braunschweiger Philosophin Nicole Karafyllis feiert in ihrem neuen Buch eine gering geschätzte Tätigkeit.

Von Martin Jasper



Sie putzt selbst, sie putzt gern. Und das als Professorin! Sehr ungewöhnlich. Über ihre Vorliebe hat Nicole Karafyllis, die Philosophin der TU, ein Buch geschrieben: „Putzen als Passion“. Es sei, sagt sie, die erste geisteswissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema.

Ich weiß, was Sie jetzt denken, liebe Leser. Sie denken: Na, wenn die so leidenschaftlich putzt, dann kann sie auch mal bei mir vorbeikommen! Und da sind wir schon am entscheidenden Punkt.

Nicole Karafyllis sitzt an ihrem makellos blitzenden Bürotisch und lacht auf. Viele Reaktionen habe sie bekommen auf ihr Buch, darunter auch diese. Natürlich putzt sie nicht bei anderen Leuten, aber: „Manchmal tausche ich mit Freunden, ich biete ihnen zum Beispiel an, die Fenster zu putzen, wenn sie mir was bügeln. Bügeln kann ich

nämlich nicht so gut.“

Für einen gelassenen

Umgang mit dem Schmutz

Auf die Idee, das Buch zu schreiben, habe sie ihr emeritierter Braunschweiger Kollege Claus-Artur Scheier gebracht. „Bei uns beiden wurde zufällig gerade an die jeweilige Wohnung ein Balkon angebaut. Wir haben uns lustige Mails darüber geschrieben, wie der ganze Dreck wegzukriegen sei. So entstand das Projekt.“

Aber was will die Frau mit dem Buch? Nun, es ist zum einen ein konkreter Ratgeber in Sachen Putzen, Putzmittel, Putztechniken. Dabei dringt die gelernte Biologin mit porentiefer Gründlichkeit in biochemische Zusammenhänge ein.

Zum zweiten will sie das Putzen als sinnerfüllte Tätigkeit aufwerten. Denn im Gegensatz etwa zum Kochen, das einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert genießt, gilt es als notwendiges Übel, das man gern anderen überlässt. „Ist ja auch klar“, sagt sie. „Man lädt ja nicht andere Leute ein mit dem Hinweis: du, komm doch mal vorbei, bei mir ist gerade so schön sauber.“ Putzen hinterlasse kein Werk. Und da es im Umgang mit Schmutz bestehe, werde es leicht als unwürdig angesehen.

Die Philosophin freilich gerät in ihrem Buch phasenweise regelrecht ins Schwärmen. Putzen diene dem Wohlfühlen in der eigenen Wohnung, es setze Fachkenntnis voraus, man sortiere die Dinge des Haushalts neu, lerne viel über Materialien und Oberflächen.

Nicht zuletzt diene es der Fitness, sei sehr geeignet zur Kontemplation. „Sie lernen auch eine Menge über sich. Denn beim Putzen hat man Zeit, über sich nachzudenken und Geduld zu üben.“

So richtig philosophisch wird's, wenn Nicole Karafyllis sich über den Schmutz hermacht. Denn der ist universal. Er ist immer und überall schon da. Kommt immer neu. Ist nie völlig wegzukriegen.

„Die Natur gewinnt immer über uns“, sagt die Philosophin. „Wir sind nur Teil der Abläufe der Natur. Wer selber putzt, verdrängt seine eigene Endlichkeit weniger. Sich zu wünschen, nie mehr zu putzen, ist wie sich zu wünschen, nicht zu sterben.“

Ob die ganze Welt letztlich Schmutz ist? „Tja“, antwortet sie, „aber was sind dann wir, die Menschen...? Verstehen Sie...?“

Der Schmutz werde oft als etwas Böses, Bedrohliches wahrgenommen. Auch Schuld werde in Metaphern des Schmutzes gekleidet. Sie dagegen plädiert dafür, ihm gelassen

gegenüberzutreten. Schließlich stamme er letztlich von uns selbst. Sie ist gegen die panische Vernichtung auch noch des letzten Keims. Absolute Reinheit habe auch etwas von Abtöten. Sie plädiert, wenn man so will, für ein lebenswertes Arrangement mit dem Schmutz. Denn nur in der Differenz könne das Putzen seine Magie behalten: „Dafür muss es vorher schmutzig gewesen sein.“

Wie das Putzen zu einer sinnstiftenden Tätigkeit wird

So glaubt sie, das Putzen aufzuwerten, ihm ein besseres Image geben zu können: „Dreck weg zu machen, gilt als etwas Hässliches, wird mit Schuld in Verbindung gebracht. Wenn man den Schmutz nicht mehr abwertet, werte man auch die Tätigkeit nicht mehr ab.“

Nicole Karafyllis ist zuversichtlich. Angesicht der zunehmenden Komplexität von Haushalten und der gleichzeitig zunehmenden Verschmutzung öffentlicher Räume werde „uns nicht viel übrig bleiben als das Putzen in die sinnstiftende Tätigkeit der oberen Mittelschicht emporzuheben.“

Geschrieben hat sie in einem heiter flockigen Ratgeber-Stil und dafür viel positive Resonanz bekommen, wie sie berichtet – „vor allem von Männern!“

Nicole Karafyllis: „Putzen als Passion“, Kadmos-Verlag, 214 Seiten, 14,90 Euro.
<http://www.braunschweiger-zeitung.de/kultur/buecher/selber-putzen-macht-schlau-id1232288.html>